

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pausenblätter“ und „Allgemeine Wirtin-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mth. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.

Fernsprecher 210. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr. 62

Dienstag, den 25. Mai 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die
Regelung des Verkehrs mit Gerste vom 9. März 1915.

(Reichs-Gesetzbl. S. 139).

Vom 17. Mai 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl.
S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über die Regelung des Ver-
kehrs mit Gerste vom 9. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 139)
werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1) Im § 4 erhält Absatz 3 d folgende Fassung:

„Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher
Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungs-
mitteln, insbesondere Mehl, Graupen, Malzextrakt, zur
Herstellung von Gersten- und Malzkaffee sowie zur
Herstellung von Grünmalz für Branntweinbrennerei
und Preßhefefabrikation verarbeiten, sofern sie in ihren
Betrieben vor dem 17. Mai 1915 derartige Ver-
arbeitungen bereits vorgenommen haben; im übrigen
ist die Malzbereitung nicht zulässig.“

2) Im § 14 erhält Absatz 2 d folgende Fassung:

„Bei Unternehmern landwirtschaftlicher und gewerb-
licher Betriebe die zur Herstellung von Nahrungs-
mitteln, insbesondere Mehl, Graupen, Malzextrakt, zur
Herstellung von Gersten- und Malzkaffee sowie zur
Herstellung von Grünmalz für Branntweinbrennerei
und Preßhefefabrikation bestimmten Vorräte, sofern
in diesen Betrieben vor dem 17. Mai 1915 bereits
eine derartige Verarbeitung vorgenommen ist.“

Artikel 2.

Bierbrauereien, die mit Beginn des 25. Mai 1915
Gerste im Besitz haben, sind verpflichtet, die Vorräte und
ihre Eigentümer dem Deutschen Brauerbund E. B. in
Berlin bis zum 1. Juni 1915 anzuzeigen. Die Anzeige
über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte
befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von der
entsprechenden Bierbrauerei zu erstatten.

Dasselbe gilt für Unternehmer landwirtschaftlicher und
gewerblicher Betriebe, die vor dem 17. Mai 1915 nicht
Gerste zur Herstellung von Nahrungsmitteln, insbesondere
Mehl, Graupen, Malzextrakt, zur Herstellung von Gersten-
und Malzkaffee sowie zur Herstellung von Grünmalz für
Branntweinbrennerei und Preßhefefabrikation verwendet haben.

Der Deutsche Brauerbund E. B. hat bis zum 10. Juni
1915 der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung
eine Übersicht über die ihm angezeigten Gerstenvorräte
zu übermitteln.

Wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet
oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des
Inkrafttretens.

Berlin, den 17. Mai 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Debrück.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister.

II. Nr. 500. Falls in einer Gemeinde noch Vorräte an Roggen
und Weizen sich befinden sollten, die nicht Selbstverforgern gehören,
bitte ich um umgehende Mitteilung unter Bezeichnung der
Mengen und der Besitzer, damit ich wegen der Uebernahme dieser
Vorräte durch die Kriegsgütergesellschaft das Weitere veranlassen
kann.

Wenn ich um genaue Bezeichnung der sämtlichen
Vorräte, die sich etwa noch in den Händen der Weinhändler
befinden.

Wiesbaden, den 22. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Wagner.

Reg. Veranlassung für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der königlichen
Landesanstalt im Jahre 1915:

1. ein Obsterntungslehrgang für Männer und Hauswirtschafts-
lehrgänge in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August,
2. ein Obsterntungslehrgang für Frauen in der Zeit vom 9.
bis 14. August

abgehalten werden.
Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vor-
mittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch er-
teilt, wobei die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen
Anbauverfahren einzusehen.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für Preußen 10
Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2: für Preußen
8 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.
Alles Nähere ist aus den Zeichnungen der Veranlassung, die unent-
geltlich verabfolgt werden, zu ersehen.

Oesterreichs Antwort.

Die k. u. k. Regierung nimmt die italienische Kündigung
des Dreibundes nicht zur Kenntnis.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat am
Freitag die Mitteilung Italiens vom 4. Mai, daß es den
Dreibundvertrag als aufgehoben betrachtet, in einer Note
wie folgt beantwortet:

„Mit peinlicher Ueberraschung nimmt die
k. u. k. Regierung Kenntnis von der Entschlie-
ßung der italienischen Regierung, auf eine so unvermittelte Weise
einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der auf der Ge-
meinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen
beruht, unseren Staaten seit langen Jahren Sicherheit
und Frieden verbürgt und Italien notorische
Dienste geleistet hat. Dieses Erkennen ist um so
geringer, als die von der italienischen Regierung zur
Begründung ihrer Entscheidung in erster Linie ange-
führten Tatsachen auf mehr als neun Monate zu-
rückgehen und als die königliche Regierung seit diesem
Zeitpunkt wiederholt ihren Wunsch kundgab, die Bande der
Allianz zwischen unseren beiderseits Ländern aufrecht zu er-
halten und noch zu verstärken, einen Wunsch, der in Oester-
reich-Ungarn immer eine günstige Aufnahme und her-
lichen Widerhall gefunden hat. Die Gründe, welche die
k. u. k. Regierung zwingen, an Serbien im Monat
Juni vergangenen Jahres ein Ultimatum zu richten,
sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wieder-
holen. Das Ziel, welches sich Oesterreich-Ungarn setzte,
und das einzig und allein darin bestand, die Mo-
narchie gegen die unstillbare Machenschaft Ser-
biens zu schützen und die Fortsetzung einer Agitation zu
verhindern, die geradezu auf die Zerschmetterung Oesterreich-
Ungarns ausging und zahlreiche Attentate und schließlich
die Tragödie von Sarajevo im Gefolge hatte,

konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren.

Daß die k. u. k. Regierung hat niemals vorausge-
setzt und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen
Italiens irgendwie mit den verbrecherischen Untrieben
identifiziert werden könnten, welche gegen die Sicherheit
und die Gebietsintegrität Oesterreich-Ungarns gerichtet,
von der Belgrader Regierung geleitet, gebildet und ermutigt
worden waren. Die italienische Regierung war übrigens
davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß

Oesterreich-Ungarn in Serbien keine Eroberungsabsichten
hatte. Es ist in Rom ausdrücklich erklärt worden, daß
Oesterreich-Ungarn, wenn der Krieg lokalisiert bliebe, nicht
die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder die Souve-
ranität Serbiens anzutasten. Als infolge des Eingreifens
Russlands der rein lokale Streit zwischen Oesterreich-Ungarn
und Serbien im Gegensatz zu unseren Wünschen
einen europäischen Charakter annahm und sich Oesterreich-
Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten an-
gegriffen sahen, erklärte die königliche Regierung die
Neutralität Italiens, ohne jedoch die ge-
ringste Anspielung hierauf zu machen, daß dieser
von Rußland hervorgerufene und von langer Hand vor-
bereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibund-
vertrage seinen Existenzgrund zu ent-
ziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in
jenem Zeitpunkte weiland Marschese di San Giuliano ab-
gab, und an das Telegramm, welches Seine Maje-
stät der Königin von Italien am 2. August 1914 an
Seine Majestät den Kaiser und König richtete, zu erinnern,
um festzustellen, daß die königliche Regierung
damals in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns nichts sah,
was den Bestimmungen unseres Bündnisvertrages ent-
gegen gewesen wäre. Von den Mächten des Dreiver-
bandes angegriffen, mußten Oesterreich-Ungarn und
Deutschland ihre Gebiete verteidigen, aber dieser Verteidig-
ungskrieg hatte keineswegs die Verwirklichung eines
den Lebensinteressen Italiens entgegengegesetzten Pro-
grammes zum Ziele. Diese Lebensinteressen oder das,
was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner
Weise bedroht. Wenn übrigens die italienische Re-
gierung in dieser Hinsicht Bedenken gehabt hätte, so hätte
sie sie geltend machen können, und sicherlich hätte sie sowohl
in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutze
dieser Interessen gefunden.

Die königliche Regierung war damals der Ansicht,
daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge
Italien gegenüber nicht auf den Bündnisfall berufen
konnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche zu dem
Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Oester-
reich-Ungarns als eine „flagrante Verletzung des Wortes
und des Geistes des Bündnisvertrages“ ansehe.

Die Kabinette von Wien und Berlin ließen, wenn sie
auch Italiens Entschluß, neutral zu bleiben, einen
Entschluß, der nach unserer Ansicht mit dem
Geist des Vertrages kaum vereinbar war,
bedauern, die Ansicht der italienischen Regierung dennoch
in lokaler Weise gelten, und der Meinungsunterschied, der
in jenem Zeitpunkt stattfand,

stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Drei-
bundes fest.

Gerade mit Bezug auf diesen Vertrag, insbe-
sondere auf dessen Artikel VII, legte uns die königliche
Regierung ihre Ansprüche vor, die dahin gingen, gewisse
Entschädigungen für den Fall zu erhalten, daß
Oesterreich-Ungarn seinerseits aus dem Kriege Vorteile
territorialer oder anderer Natur auf der Balkanhalbinsel
zöge. Die k. u. k. Regierung nahm diesen Standpunkt an
und erklärte sich bereit, die Frage einer Prüfung zu unter-
ziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, so
lange man nicht in Kenntnis der Oesterreich-Ungarn even-
tuell zuzufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kom-
pensationen festzusetzen.

Die königliche Regierung teilte diese Auffassung, die
sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen Mar-
schese di San Giuliano vom 25. August 1914 hervorgeht,
in der es heißt: „Es wäre verfrüht, jetzt von Kompen-
sationen zu sprechen,“ wie aus den Bemerkungen des Her-
zogs von Abruzzo nach unserem Rückzug aus Serbien:
„Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt.“

Nichtsdestoweniger ist die k. u. k. Regierung immer
bereit gewesen, über diesen Gegenstand eine Konversation
zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie
auch noch jetzt ihren Wunsch auf Aufrechterhaltung und
Befestigung unseres Bündnisses wiederholte, besondere
Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel einer Ent-
schädigung die Abtretung integrierender Bestandteile der
Monarchie an Italien betrafen, hat denn auch die k.
u. k. Regierung, die auf die Erhaltung besserer Verhält-
nisse zu Italien den größten Wert legte, selbst diese Ver-
handlungsgrundlage angenommen, obwohl nach ihrer
Meinung der in Rede stehende Artikel VII niemals auf
Gebiete der zwei vertragsschließenden Teile, sondern einzig
und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. Zu den
Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen
wurden, zeigte sich die k. u. k. Regierung stets von dem
aufrichtigen Wunsche geleitet, zu einer Verständigung mit
Italien zu gelangen, und wenn es ihr aus ethischen, poli-
tischen und militärischen Gründen, die in Rom ausführlich
auseinandergesetzt worden sind, unmöglich war, allen For-
derungen der königlichen Regierung nachzugeben, so fand
doch die Opfer, die die k. u. k. Regierung zu bringen
bereit war, so bedeutend, daß sie nur der Wunsch, ein seit so
vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden
Länder bestehendes Bündnis aufrecht zu erhalten, zu
rechtfertigen vermag. Die königliche Regierung bemängelt
es, daß die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zuge-
ständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkt, das heißt
erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden sollten, und
sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse da-
durch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die
k. u. k. Regierung die materielle Unmöglichkeit einer so-
fortigen Uebergabe der abgetretenen Gebiete hervorhob,
zeigte sie sich dennoch bereit,

alle möglichen Garantien

zu bieten, um diese Uebergabe vorzubereiten und sie schon
jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offen-
sichtlich gute Wille und der verständliche Sinn, den die
k. u. k. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen
hat, scheinen die Meinung der italienischen Regierung,
man müßte auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Ein-
vernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen.
Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht wer-
den, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch
nach Verständigung herrscht. Die k. u. k. Regierung ver-
mag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle
Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren
Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und
fortan wirkungslos zu betrachten,

nicht zur Kenntnis zu nehmen,

da eine solche Erklärung der königlichen Regierung im
entschiedenen Widerspruch zu den feierlich eingegangenen
Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom
5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer
unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine
Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und
keine Kündigung oder Richtigkeitserklärung vor diesem
Zeitpunkte vorsah. Da sich die königliche italienische Re-
gierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise
erledigt hat, lehnt die k. u. k. Regierung die Verantwort-
lichkeit für alle Folgen ab, die sich aus dieser Vorgangs-
weise ergeben könnten.“



Italiens Verrat am Dreibund.

Krieg mit Italien.

Der Alpdruck, der seit Wochen, ja Monaten auf dem deutschen Volke lag, ist gewichen. Wie nach einem schweren Gewitter atmet man erleichtert auf. Die Luft im „Dreibund“ ist rein, ist rein jetzt auch in politischer Beziehung. Italien hat seinem alten Bundesgenossen Österreich-Ungarn und damit auch uns den Krieg erklärt. Am ersten Pfingstfeiertag nachmittags ist der italienische Botschafter in Wien bei dem Minister des Auswärtigen erschienen, um zu erklären, daß sich Italien von Mitternacht ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn betrachte. Die von dem italienischen Gesandten überbrachte Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

TU Rom, 23. Mai. [W.T.B. Amtlich.] Der König hat die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Marine, sowie die Requirierung sämtlicher Fahrzeuge und der dazu gehörenden zur Beförderung dienenden Tiere angeordnet.

Italienische Kriegserklärung.

Wien, am 23. Mai 1915. Den Befehlen Sr. Maj. des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der unterzeichnete Kgl. italienische Botschafter die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. Mts. wurden der I. u. I. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der I. u. I. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Kgl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die für die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet. — Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Auswärtigen gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem I. u. I. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die seinen übermittelte würden, gez. Avarna.

Die deutsche Bundestreue.

Für niemanden, auch nicht für Italien, konnte es im geringsten zweifelhaft sein, daß Deutschland Seite an Seite mit seinem Verbündeten, Österreich-Ungarn, zu finden sein werde, daß also die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn auch die Kriegserklärung an Deutschland bedeuten würde. Mit der Meldung über die Kriegserklärung wurde denn auch folgende amtliche Meldung verbreitet:

Berlin, 23. Mai. [W. T. B. Amtlich.] Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklärt, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befinde. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Saune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Trennverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager seiner Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

Die Abreise Bülows.

Die notwendige Folge war, daß, obwohl Deutschland als auch Österreich-Ungarn ihre Gesandten in Rom, sowie Preußen und Bayern auch ihre Gesandten beim Heiligen Stuhle abberufen mußten. Ueber diesen Schritt wird gemeldet:

Rom, 24. Mai. [W. T. B. Nichtamtlich.] Sonntag nachmittags forderte der Botschaftsrat v. Hindenburg auf der Consulta die Pässe für den Botschafter Fürsten v. Bülow. Fürst Bülow, das Botschafts-Personal, der bayerische Gesandte am Quirinal, sowie der preussische und bayerische Gesandte am Vatikan haben abends in zwei Extrazügen Rom verlassen.

Kaiser Franz Josef an seine Völker.

Wien, 24. Mai. [W. T. B. Nichtamtlich.] Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes allerhöchste Handschreiben: Lieber Graf Stürgky! Ich beauftrage Sie, das angeschlossene Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Franz Josef.

An meine Völker!
Der König von Italien hat mir den Krieg erklärt. Ein Trennbruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden

Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, währenddessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Wir haben Italien nicht bedroht und sein Ansehen nicht geschmälert, wir haben seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet; wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schirm gewährt, als es ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seine begehrlichen Blicke über unsere Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten,

zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders nahegingen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so muß sich das Schicksal vollziehen. — Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatigem gigantischen Ringen in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Heere meines vereinten Verbündeten meine Armeen siegreich standgehalten. — Der neue

heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. — Die großen Erinnerungen an Ravara, Mortarar, Custoza und Lissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Radetzky's, Erzherzogs Albrecht und Tegetthoff's, der in meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürden mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden. — Ich grüße meine kampfbewährten, siegesproben Truppen, vertraue auf sie und ihre Führer! Vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermut mein innigster väterlicher Dank gebührt. Den Allmächtigen bitte ich, daß er unsere Fahnen segnen und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen möge.

Wien, am 23. Mai 1915.

Franz Josef.

Stürgky.

Der erste österreichische Angriff.

Flotte und Seeflugzeuge in Tätigkeit.

Wien, 24. Mai. [W.T.B. Nichtamtlich.] Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig besetzten unsere Seeflugzeuge die Ballonhalle in Chiavaballi, sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Eine längst beschlossene Sache.

.. Nach einer Genfer Meldung der „Nat.-Ztg.“ meldet der „Gerald“ aus Paris: Italiens Eintritt in die Entente war schon bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges beschlossene Sache. Der Vorvertrag, der einen vollständigen Rückversicherungsvertrag Italiens darstellte, war schon im März 1914 bei Beginn der großen russischen Probemobilisierung von Tittoni angeregt und am 3. April 1914 von San Giuliano und den Staatsmännern Englands und Frankreichs unterzeichnet worden.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Ein russisches Reiterregiment aufgerieben.

.. Großes Hauptquartier, 22. Mai. Amtlich. [W.T.B.]

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Glatres — La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft. Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nördlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen — besonders zwischen Maas und Mosel — statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Windau in Gegend Schawbinty kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Uftri-Reiter-Brigade aufgerieben wurde. Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis liegt um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

TU Großes Hauptquartier, 23. Mai. [W.T.B.]

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Nahkämpfe, die für uns gänzlich verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Lorettohöhe abgewiesen. Nicht nördlich Ablain gelang es dem Feind durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriffe etwas Gelände. Wir nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Der russische Nordflügel geschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1800 Gefangene und sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Uste Wisluny-Zemizofa gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen: 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzviszki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Der Bericht vom Montag.

Großes Hauptquartier, 24. Mai. [W.T.B.]

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Lorettohöhe, bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an.

Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Der österreichische Generalsstabsbericht.

.. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen. An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowiz scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner. Im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalsstabs von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Abgewiesene russische Angriffe.

1800 Gefangene.

Wien, 23. Mai. [W.T.B. Nichtamtlich.] Amtlich wird verlautbart, 23. Mai mittags:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dnjestr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowiz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefechte im Berglande von Kielce wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalsstabs v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

30 Offiziere 6300 Mann gefangen.

Wien, 24. Mai. [W. T. B. Nichtamtlich.] Amtlich wird verlautbart, 24. Mai mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Kielce in Summa 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im küstennäheren Grenzgebiet hat sich keine nennenswerte Kavallerie beim Grenzübergang gezeigt.

Der stellvert. Chef des Generalsstabs v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die russischen Verstärkungen.

.. Der Kriegsberichterstatter der Wiener „Reichsanzeiger“ meldet: Die Russen führen neue starke Kräfte aus Sammelräumen von Warschau, Zwangorod und zum Gegenangriff vor. Diese Massen werden vornehmlich über Zwangorod vorgeschickt. Die verstärkten Verbündeten erwarten den Feind in guten Stellungen und halten sich volle Handlungsfreiheit offen. Die Aktionen gewinnen an Größe und Lebhaftigkeit. Die grifftätigkeit des Feindes gegen die Stellungen in Zwangorod in Russisch-Polen einerseits und das treiben unseres Angriffsstills am mittleren San andererseits kennzeichnen die Einstellungsphase der neuen Schlacht.

Eine Million Russen gefangen.

Die hohen Zahlen der Siegesbeute an Kriegsgefangenen, die in der gewaltigen Schlacht in Westgalizien und in den Karpaten gemacht wurden, haben die an sich ungeheure Schar der Russen, die in den Gefangenelagern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns untergebracht sind, den letzten Tagen unheimlich anschwellen lassen. Ob in den letzten Tagen unter den verwundeten Gefangenen eine noch größere Sterblichkeit herrschen muß und einiger der jämmerlich eingebrachten Gefangenen, die völlig invalid geworden sind, auch schon ausgetauscht sein dürften, wodurch die Gesamtzahl der heute in unserer und in der Obhut der Verbündeten stehenden russischen Gefangenen etwas geringer geworden sein muß, als eine einfache Addition der von den amtlichen Berichten seit dem Beginn des Feldzuges genannten Zahlen ergeben würde, beläuft sich doch heute nach einer Aufrechnung der „Frankfurter Zeitung“ die Zahl der kriegsgefangenen Russen auf mehr als eine Million.

Im Beginn dieses Monats waren in Deutschland 115 000, in Oesterreich und Ungarn mindestens 301 700 russische Gefangene untergebracht. Seither sind aus den Gefangenelagern im Südoften, wo die verbündeten Heere gemeinsam fechten, mindestens 188 000, auf den nordpolnischen und kurländischen Schlachtfeldern von deutschen Truppen allein nahezu 16 000 Gefangene erbeutet worden. 1 017 000 Mann haben also die russischen Heere bisher an Gefangenen allein eingebracht. Der Rückschluß auf die russischen Gesamtverluste, die eine geradezu phantastische Höhe erreichen müssen, liegt nahe genug.

Die Zahl der in den Gefangenelagern der Zentralmacht untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254 000, der Engländer auf 24 000, der Belgier auf 40 000 und der Serben auf 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unseren Lagern versammelt werden, im zehnten Kriegsmonat schon auf 1 355 000 gestiegen ist. Das sind Zahlen, denen die Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zur Seite zu stellen hat.

Die Kämpfe der Türken.

Zurückgeschlagene feindliche Angriffe an den Dardanellen. Das türkische Hauptquartier teilt unterm 21. d. M. mit: „An der Dardanellenfront setzte der Feind in der Nacht zum 20. Mai um Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel an, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß scheiterte; ebenso wurden Angriffe gegen unser Zentrum und unseren linken Flügel verlustreich für den Feind zurückgeschlagen, welcher bei seiner überstürzten Flucht 80 Tote in den Schützengräben zurückließ. Gestern fand kein Gefecht auf diesem Abschnitt statt; nur einer unserer Flügel betraf den Feind wirksam mit Bomben, deren eine auf einen großen Transportdampfer fiel. Gestern vormittag versuchten die Alliierten bei Sedd-ül-Bahr unter dem Schutz ihrer Schiffsartillerie einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett vertrieben.“

Feindliche Schiffe nahe der Einfahrt in die Meerenge versuchten den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch heftigen Feuer zu unterstützen und vortragen zu helfen, aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehrere Male.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.“

Schwere Verluste der abgeschlagenen verstärkten Angreifer. Zwei feindliche Großkampfschiffe beschädigt.

* Konstantinopel, 23. Mai. [WZB Nichtamtlich.] Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront ging der bei Sedd-ül-Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe des neunhündigen Kampfes betrugen 420 Verwundete und 34 Tote. Unsere Batterien am Dardanellen versetzten den feindlichen Schiffen und Batterien bei Sedd-ül-Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu, eine unserer Batterien auf dem anatolischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ der „Rajestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ. Auch das Erschiff vom Typ der „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Beobachtungsmannschaft dieser Batterie hatte sechs Verwundete. Bei Ari Burna keine Veränderungen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englische Märchen.

Da unsere Feinde zu ihrem Schmerz erfahren müssen, wie hart und wirkungsvoll die Zusammenarbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte sich erweist, suchen sie — allerdings in recht plumper Weise — Wistone in die begeisterte Stimmung unserer siegreichen Heere zu tragen. Ganz Außergewöhnliches leistet sich in dieser Beziehung der Petersburger Korrespondent der „Times“, der seinen Lesern folgendes Märchen aufischt: „Laut Aussage gefangener deutscher Offiziere habe der deutsche Kaiser bei einer Ansprache an der Dunajeczka in Gegenwart von I. und I. Offizieren geäußert, Deutschlands Verbündete hätten den Erwartungen nicht entsprochen, die gesamte Last des Krieges ruhe auf der deutschen Armee, und Deutschland müßte den Oberbefehl über die Heeresteile der I. und I. Truppen übernehmen.“ Es erübrigt sich eigentlich, ein Wort über die augenscheinliche Unwahrheit einer solchen Meldung zu verlieren, die um so klarer hervortritt, wenn man mit diesen angeblichen Reden vergleicht, die Seine Majestät der Kaiser an den Kaiser Friedrich und den General Conrad v. Höfendorf gerichtet hat.

Neue ungeheure Waffenlieferungen der „neutralen“ Union.

* Haag, 22. Mai. [WZB] Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Blätter vernahmen aus Toronto, daß die American Locomotive Co. von der britischen Re-

gierung einen Auftrag auf Lieferung von Granaten für 65 Millionen Pfund Sterling erhielt. Bei Westinghouse Electric and Manufacturing Co. bestellte Rußland durch Vermittlung der englischen Regierung für 27 1/2 Millionen Pfund Sterling Kriegsmaterial.

Deutsche und französische Schützengräben.

Ein unparteiischer Vergleich.

* Bern. Oberst Müller findet in einer weiteren Schilderung seiner Kriegswanderung in den Oberrhein einen auffallenden Unterschied zwischen den verlassenen französischen und den neu errichteten deutschen Befestigungs- und Unterstüßbauten am Mönchberge. Er schreibt: „In der Anlage von Orts- und Waldbefestigungen sind die Franzosen unübertroffen, aber in ihrem Ausbau sind ihnen die Deutschen offenkundig überlegen. Auf deutscher Seite steht man auch nicht an, auf diesem Gebiet der französischen Kriegführung volle Beachtung und Anerkennung zu schenken. Vergleicht man jedoch, so ist für das aufmerksame Auge die größere Einheitlichkeit, Sorgfalt und Stärke der deutschen Werke unverkennbar. Wohl trifft man auch einzelne musterhaft ausgeführte französische Arbeiten, aber durchschnittlich stehen sie hinter den deutschen zurück. Manche Schützengräben der Franzosen sind nur flüchtig aufgeworfen und die Brustwehren zu schwach. Ganz auffällig ist der Unterschied in der Bauart und Einrichtung der Unterstände und Blockhäuser. Die unfreundlichen, häufig auch unreinlichen französischen werden von den Deutschen wegen ihrer Mangelhaftigkeit überhaupt nicht benutzt. Viele bieten so schlechten Schutz, daß man sich nur höchlich wundern muß, wie ihre Bewohner den Winter darin ausgehalten haben. Dagegen tritt in den deutschen Unterständen und Blockhäusern überall der Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und Behaglichkeit zutage.“

Kleine Kriegsnachrichten.

* Der Kaiser hat in einem Erlaß an den Reichskanzler seinem Danke Ausdruck gegeben für die reichen Spenden zugunsten der Kriegsfürsorge, die von den Auslandsdeutschen eingegangen sind.

* Der Kommandant der russischen Flotte im Baltischen Meer, Admiral von Essen, ist im Hospital von Reval einer Lungenentzündung erlegen.

* Generaloberst von Klud, der sich nach seiner Verwundung auf dem Wege der Genesung befindet, hält sich zurzeit zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden auf.

* Dem Führer der deutschen Südmee, v. Rinsingen, ist der Orden „Pour le merite“ verliehen worden mit einem kaiserlichen Handschreiben, das sich in äußerst anerkennender Weise über die Leistungen der Südmee ausdrückt.

Politische Rundschau.

Die Ausmahlung der Getreidevorräte.

Wie der Reichskommissar für Broterzeugung, Unterstaatssekretär Michaelis, mitteilt, ist die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit dem Kaiser, mit der Ausmahlung von Getreide so schnell wie möglich fortzuführen, um die Kleie den Viehbesitzern tunlichst bald verfügbar zu machen. Es muß aber im Auge behalten werden, daß die Mehlbestände zurzeit schon recht groß sind, und daß die Nachrichten der Revisoren der Mehlbestände über deren Haltbarkeit zu großer Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schluß des Erntejahres gesundes Mehl zu erhalten.

Parlamentarisches.

* In der Erstausschussung zum preussischen Abgeordnetenhause im Kreise Merseburg 3-Bitterfeld wurden 297 Stimmen abgegeben, die alle auf den Namen des konservativen Kandidaten Regierungspräsident a. D. v. Werder auf Sagisdorf lauteten. Dieser ist somit gewählt.

* Der zweitälteste Abgeordnete des Deutschen Reichstages, Stifterat Horn-Reihe, der der Zentrumspartei angehört, vollendet am 27. Mai d. J. sein 75. Lebensjahr. Er gehört dem Reichstage ununterbrochen seit 1874 als Vertreter des Wahlkreises Reiche an und war lange Zeit hinhin Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses.

Rumänien.

* Laut Meldungen der Bularester Blätter beschäftigte sich der rumänische Ministerrat mit Rußlands Angebot, betreffs Rumäniens Mitwirkung am Krieg gegen die Zentralmächte. Die russischen Vorschläge wurden als unannehmbar zurückgewiesen. Rumänien bleibt vorläufig neutral.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

* Destrach, 24. Mai. Der Himmel hatte mit den Wünschen der vielen Ausflügler ein Einsehen und bescherte dem Rheingau und der Rheingegend während der Pfingsttage sonnige, warme, zeitweise sogar heiße Witterung. In Scharen waren die Fremden an den Rhein gedrängt. Auf den Bahnhöfen und den Anlegestellen der Rheindampfer entwickelte sich ein reges Treiben. Der Verkehr war bedeutend. Doch nicht nur in den Städten und Ortschaften, auch die weiter gelegenen Ausflugsorte, das Nationaldenkmal auf dem Niederwalde, der Pfalz des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe, allüberall zeigte sich bei gutem Besuch ein reger Verkehr.

* Winkel, 24. Mai. Die ersten blühenden Gescheine befinden sich seit gestern am Hausweinstock des Dachdeckermeisters Herrn Joseph Schwarz dahier.

* Geisenheim, 22. Mai. Anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Kreisabgeordneten Herrn Jos. Burgeß wurde Herr Weingutsbesitzer Karl Klein in gemeinsamer Sitzung der städtischen Körperschaften gewählt.

* Radesheim, 4. Mai. Das Wachtkommando der beim Brückenbau beschäftigten Kriegsgefangenenarbeiter erläßt folgende Warnung: „Das Publikum wird dringend davor gewarnt, sich als Zuschauer bei den zu Arbeitszwecken hier herangezogenen Kriegsgefangenen aufzustellen, mit denselben Unterhaltungen anzuknüpfen oder gar den Gefangenen Gaben zuzuflecken. Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissverständlich eingeschritten. Das Zutreten von Verkäufern, Zeitungen, Briefen und insbesondere die Verabreichung von alkoholhaltigen Getränken an die Kriegsgefangenen wird kriegsgerichtlich bestraft und zieht Gefängnis, ev. Zuchthaus nach sich.“

+ Vorchhausen, 25. Mai. In letzter Zeit war in geschäftlicher Hinsicht mehrfach Nachfrage, wobei es sich um 1912er und 1914er handelte. Der 1914er hat den zweiten Absatz erhalten und berechtigt zu den besten Hoffnungen. In Fachkreisen interessiert man sich sehr für die Weinversteigerung des hiesigen Winzervereins, welche am 27. ds. Mts. stattfindet. Es ist die einzige Frühjahrsweinversteigerung im Rheingau und benachbarter Gebiete. Die Weinberge sind der Zeit entsprechend im Wachstum vorangeschritten. Leider werden bereits zahlreiche Rotten des Demourms beobachtet. Da dem Weinbau infolge des Krieges viele Arbeitskräfte entzogen sind, wird die Bekämpfung der Rebschädlinge Schwierigkeiten begegnen.

* Aus dem Rheingau, 25. Mai. Das erste Auftreten der Peronospora. Die landwirtschaftlichen Organisationen weisen darauf hin, daß in den nächsten Tagen das erste Auftreten der Peronospora zu erwarten ist. Deshalb müssen die Reben alsbald zum erstenmal mit einprozentiger Kupferkalbfäule besprüht werden.

* Aus dem Rheingau, 25. Mai. Die übliche Befreiung der Straßen mit Gras am Fronleichnamsfeste soll nach einem Erlaß des Bischöflichen Ordinariates Limburg dieses Jahr unterbleiben, da die Zeitlage es notwendig macht, mit dem Verbrauch von Futtermitteln möglichst sparsam umzugehen.

< Bingen, 24. Mai. Jedes Jahr zu Pfingsten feiert der Kartellverband der kath. deutschen farbentragenden Studentenverbindungen sein Hochfest. Dieser Brauch wurde seit dem Jahre 1890 eingehalten. In diesem Jahre wird das Fest jedoch ausfallen. Statt dessen ließ der Verband in der Hochkapelle für seine im Felde stehenden Angehörigen ein Amt halten.

†. Glückliches Amerika. Amerikas Teilnahme am Krieg beschränkt sich bekanntlich darauf, unseren Feinden in ausgiebiger Weise Geschütze und Geschosse zu liefern. Sonst ist es das friedlichste Land der Welt. Dies beweist eine kleine Nachricht aus Chicago: Um der drohenden Wohnungsnot zu steuern, sind der ärmeren Bevölkerung die leer stehenden Kasernen als Unterkunft angewiesen worden. Glückliches Amerika, dessen Kasernen „leer stehen“.

* Ein Zwischenfall vor der Berliner italienischen Botschaft. Als am Donnerstagabend der italienische Botschafter in Berlin die Botschaft verließ, lief aus der kleinen Schar der meist aus Frauen und Kindern bestehenden, vor der Botschaft versammelten Reuterigen ein halbblondiger Bursche aus der Schar, (167890-EMZAE KDO) her und schlug diesen den Hut vom Kopfe, ohne in dessen den Botschafter selbst zu treffen oder gar irgendwas zu verletzen. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Jungen und verabreichte ihm eine Tracht wohlbedachter Prügel, ehe er ihn der Polizei übergab. Sobald der Reichskanzler von dem Vorfall erfuhr, ließ er dem Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall durch seinen Adjutanten ausdrücken, während der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dem Botschafter brieftlich seine Entschuldigungen übermittelte.

** Ein schweres Brandunglück. In der Scharfsteiner Baumwollspinnerei-Aktiengesellschaft entstand, wie aus Hirschpau gemeldet wird, beim Anstrichen der Maschinen Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und die achtstöckige Fabrik, in der ungefähr 350 Arbeiter beschäftigt wurden, völlig einäscherte. Vier Arbeiter konnten sich aus dem brennenden Gebäude nicht mehr retten; sie kamen in den Flammen um.

** Kaiser, Kronprinz und Hindenburg als Paten — dieser Ehrung erfreut sich, wie die „Mch.-Ansb. Abtg.“ meldet, die Familie des Fleischermeisters Haule in Dittmannsdorf bei Waldburg in Schleßen. Bei dem siebenten Sohne hatte der Kaiser, bei dem achten Sohne der Kronprinz die Patenschaft übernommen. Die Patenschaft bei dem neunten Sohne übernahm Generalfeldmarschall von Hindenburg; der Täufling erhielt den Namen Hindenburg als Vorname.

Feldbrief-Rundschau.

Was von französischen Siegesmeldungen zu halten ist.

Die Schützengräben sind mit Stahlblenden versehen, die gegen das feindliche Infanteriefeuer schützen und kleine Löcher zum Beobachten und Schießen haben. Gegen Artilleriefeuer, Minen, Hand- und Gelwehrgrenaten gibt es keinen Schutz, d. h. wir stehen in Gottes Hand. Soll ein feindlicher Graben genommen werden, so wird der Gegner mit Artilleriefeuer, wenn möglich mit Minen beschossen und dann geht es mit Handgranaten und schußfertigen Gewehr, Seitengewehr aufgezogen, hinüber. Am 22. Februar entstand infolge heftigen Artilleriefeuers in unserer Stellung eine Verwirrung und einige Gräben wurden von unserer Mannschaft verlassen. Früh kam ich in Stellung und mußte gleich mit vor. Nach zwei Stunden war ein Teil des verloren gegangenen Besitzes wieder in unseren Händen, und abends um 6 Uhr ging es wieder vor. Wir hatten zum Schluß mehr genommen, als wir beabsichtigt hatten. Der Sturm war mit großer Begeisterung durchgeführt, die Leute waren nicht mehr zu halten. Die Franzosen haben natürlich den kurzen Erfolg als großen „Sieg“ drahtlos vom Eisselturm verkündet und die paar eroberten Stahlblenden als Siegesbeute, sogar als große bezeichnet. Die Leute sind eben genügsam, man sieht aber wenigstens einmal, wie ihre Siegesnachrichten entstehen, daß sie ihre Stellung nach ein paar Stunden Hals über Kopf verlassen. Tornister, Schanzzeug, Munition usw. zurückgelassen haben, erfährt jedenfalls niemand.“

Verantwortlich: Adgm Etienne, Destrach.

Heinr. Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34

Spezialhaus 1. Ranges

für

Herren- u. Knabenkleidung

fertig und nach Mass.

Bekanntmachung.

Die 1. Rate Staatssteuer ist spätestens bis 1. Juni an die Gemeindefasse zu entrichten, andernfalls die Zwangsbeitreibung erfolgt.

Die Kriegsteilnehmer unter 3000 Mark Einkommen sind von der Zahlung befreit.

Oestrich, den 25. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Klee-Versteigerung.

Donnerstag, 27. Mai 1915, nachm. 5 Uhr, wird der diesjährige Klee-Ertrag von 7 Morgen in 18 Losen versteigert.

Weissmühle, Winkel.

Aufruf für die Ostpreußen.

Hilfe tut not!

Schon schlen das Maß der Leiden der Ostpreußen erfüllt zu sein; schon richteten sich die Blicke der Flüchtlinge hoffnungsvoll nach der Heimat: — da hallt ein Schreckensruf durchs Land: **Memel!** Plündernd, sengend, mordend, schändend waren sie eingefallen die russischen Reichswehrgesellen, die „Kulturträger und Freiheitsbringer“ aus dem Barenreiche. Angstvolle Flucht der Einwohner aus Stadt und Land in eiserer Winternacht, im Schneesturm über die unwirtliche russische Heide! 7000 Flüchtlinge allein im Seebade Schwarzort! Das Martyrium der Ostpreußen ist noch nicht zu Ende; auch der Frühling bringt den Flüchtlingen nicht die erhoffte Heimkehr.

Wohl sind neuerdings 4 Kreise behördlich für die Rückkehr freigegeben: allein dort sind etwa 40 Ortschaften so zerstört, daß keine Unterkunstmöglichkeit vorhanden ist. Wohl hören wir von den ersten Versuchen, den Acker zu bestellen: jedoch 9 Grenzkreise von Reidenburg bis Memel sind den Flüchtlingen noch ganz verschlossen. Nur Behörden und Landarbeiter sollten für ihre Person zurückkehren, ohne Familie.

Die Kunde, welche von dort zu den Flüchtlingen hinüberbringt, ist trostlos; sie stehen am Grabe ihrer Habe, tausende vor dem Nichts!! Es heißt: ein neues Leben anfangen, wer dazu noch den Mut hat!

Bu den Leistungen des Staates muß Bereitwilligkeit der Mitbürger treten: **Opfer für Opfer!** Wir wollen nicht müde werden, denn auch hier heißt es: durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge“ um die Vinderung der Not bemüht. Mit Dank werden Geldspenden angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum No. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstände und den Vertrauensmännern.

Kleider für den Sommer, Wäsche, Betten, werden nur für die Kleidgeschäftsstelle Berlin SW, Beuthstr. 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge.

Der Vorstand:

I. Vorsitzender:

Lehrer Hans Lumma, Berlin-Hermsdorf.

II. Vorsitzender:

Schulrat und Kgl. Kreisschulinspektor Dr. Korpjuhn,

W 50, Bambergerstr. 2.

Kaufmann Domnauer, W, Hofsteiner Ufer 13.

Kaufmann Eduard Renkel, Westend, Eichenallee 37.

Rektor Ritter, Wilmsdorf, Pfalzburger Str. 23.

Rechnungsrat Schenk, Baumshuldenweg,

Cöpenicker Landstr. 148.

Rechtsanwalt Thiel, Alte Schönhäuser Str. 1.

Herr

Rheinländer, katholisch, 35 Jahre, mittlere Figur in guter Lebensstellung (Königlich Wiesbaden) mit späterer Pension sucht einfaches bürgerliches Fräulein mit edlem Charakter und Vermögen zur Lebensgefährtin. Aus dem Rheingau. Baldige Heirat erwünscht. Vermittler verboten. Ernstgemeinte Offerte mit Photographie unt. „A. 3756“ an D. Frey, Wiesbaden.



Todes-Anzeige.

Infolge einer erlittenen schweren Verwundung starb den Heldentod in Frankreich am 12. September 1914 unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe

Volkschullehrer

Georg Josef Wagner,

Unteroffizier d. Res. im Inf.-Regt. 161, im Alter von 25 Jahren.

Oestrich, den 24. Mai 1915.

Die tieftrauernde Familie.

Das Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Mai, 6 Uhr morgens statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Elisabeth Veronika Steinmetz

nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 27. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Heinrich Nikolaus Steinmetz.

Oestrich, den 24. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, das Todensamt am Freitag, den 28. Mai, 6 Uhr morgens statt.

Ferdinand Leonhard,

Bildhauer

Schwalbacherstr. Eltville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 65. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab,

Kirche und Salon.

Spezialität:

Grabdenkmäler

Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadelloso ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach

eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in

fertigen Grabdenkmälern auch

einfache sehr billige Grabsteine.

Renovation alter Denkmäler etc.

Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge

jeder Zeit zur Verfügung.



Seide Damen Spitzen
Samte Bänder
Tüllstoffe Stickerien
u. s. w. finden bei uns im u. s. w.

Ausverkauf

jede nach ihrem Geschmack alle Waren spotbillig.

Schweizer Band- u. Seidenrestehaus

MAINZ.

25 Stadthausstr. 25

25 Stadthausstr. 25

Stürmisch die Nacht und die See geht hoch

Seemanns Ges. Beliebtes Lied der Reizzeit für eine hohe oder mittlere oder tiefe Stimme. Preis je 1.50 Mk. 100 Vaterlands-, Volks- u. Studentenlieder für Klaviermusik mit vollständigem Text, leicht beige. Preis 1.00 Mk., gebunden 1.50 Mk.

Wir müssen liegen! Melodienfranz vaterländ. Weisen f. h. heut. Zeit bezügl. Zum Mitsing. 1.50 Mk.

„Der Franzmann reißt das Maul weit auf“ Deutsch. Soldatenlied für eine Stimme mit Klavierbegl. 0.80 Mk.

Sindenburg-Märsche, Einzug-Märsche, Armee-Märsche u. Alle Arten von Musik. Verzeichnisse kostenlos.

Karl Fritzsche, Musikalienhandlung, Leipzig 27, Jülicherstr. 7.

Wiesbaden Loge Plato

Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über die bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Behörde. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebittet diese beizufügen.

Auskunft

über im Felde stehende nassauische Soldaten.

Wiesbaden, Friedrichstraße.

Tollwör

Tollwörter-Tollwörter für Füllstoffe und Unverwundbar

Preis: Mtl. 1.85

Alle Farben vorzüglich

Alleinverkauft

J. Lutz

Lange Gasse 20

Wiesbaden

Einen Mann

für 4-5 Morgen Acker

Wiesbaden zu mieten, hat

Johann Ruppertsch

Oestrich, Landstraße 1

Elegante Herren

u. Knaben-Anzüge, Sammet- u. für Herren u. Damen, Schürzen in Leinen u. Wäster, einzelne Schul- u. Sportkleider usw. hat sie billig Wiesbaden, Lange Gasse 22, 1. Stod.

Eine Wohnung

zu vermieten. Näheres: Krähnenstraße 8, Oestrich

Zahn-Praxis

Dentist

Paul Jammrath

Eltville.

Behandlung mit schmerzstillenden Mitteln

Zahnersatz, Plombierungen

Borde,

Diele, Patten, Spalter- und Verputzplatten, Stabbord u. Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Torfstreu und Mull

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger,

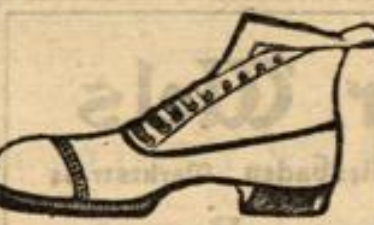
Winkel am Rhein.



Die Schuhwaren



werden von Tag zu Tag teurer, man kann fast sagen, dass in aller nächster Zeit Mangel an Schuhwaren herrschen wird. Wer noch Bedarf hat, der sehe sich vor. Wir haben noch bis jetzt Vorrat all. Arten **Schuhwaren** für Herren-, Damen- u. Kinder, in allen Lederarten u. verkaufen solche noch **preiswert**. Wenn Sie nach Mainz kommen, so versäumen Sie nicht, unsere 7 Schaufenster zu besichtigen, Sie werden dann finden, was Sie suchen, wir bieten alles auf unsere Kunden **gut u. preiswert** zu bedienen, so lange wir Vorrat haben. Solide **Arbeitsschuhe u. Stiefel** mit u. ohne Nägel, ganz besonders kräftige Ware, Sandalen, Hausschuhe aller Art, sowie grosse Auswahl **solider Kinderstiefel** in allen Grössen **preiswert**.



Schuhhaus Gebr. David Mainz,

Schusterstr. 35

Ecke

Betzelsgasse.